



Hamburger Presseball 1950 - 2009

60.

# Hamburger Presseball



Der Hamburger Presseball hat eine lange Tradition

## In den Wandelgängen krächzen die Papageien

Soziologisch betrachtet, gehört er zu den bunten Luftballons des Lebens: überflüssig eigentlich, doch hübsch anzuschauen. Von hübschen Dingen aber lassen wir uns allemal gern verführen, besonders dann, wenn schöne Frauen ihre Helfershelfer sind, wenn sie in Samt und Seide auftreten und zum Fröhlichsein bitten. Die Rede ist von Hamburgs Presseball, seit jeher Höhepunkt der Ballsaison. Morgen findet er zum 28. Mal nach dem Krieg statt. Zum wievielten Male er überhaupt veranstaltet wird, weiß niemand mehr.

Natürlich könnte man fragen, was ihn denn eigentlich unterscheidet von einem Tanzfest üblicher Art? Ist es die lange Liste prominenter Gäste? Sind es die Namen der Orchester, die ihren Platz im Notenbuch der Nation haben? Doch wer will schon tief sinnige Betrachtungen über eine Faszination anstellen, der unsere Altvordern bereits verfallen waren!

Bereits 1901 nämlich, als Hamburgs erster Presseball in Sagebiels Etablissement an der Drehbahn stattfand, damals noch „Ball für die Schriftsteller und Bühnenkünstler“ geheißen, stauten sich die anfahren den Gäste so, daß die Schlange der Pferdedroschken bis zur Hauptpost in der Dammtorstraße

reichte. Aktualität allerdings wurde damals noch nicht so großgeschrieben. Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtete erst drei Tage später von dem Ereignis, dann jedoch mit der bewundernden Formel: „So etwas hat Hamburg noch nicht gesehen.“

Seit der Jahrhundertwende also gibt sich Hamburgs Presse die Ehre. Anfangs in Abständen



So stand Heidi Kabel, 1950 beim ersten Nachkriegs-Presseball, auf der Bühne



1960 tanzte die Hamburger Journaille im Hotel Atlantic

von zwei Jahren – und damals stets in Sa-gebiels Etablissement. Nach dem ersten Weltkrieg wurde ins Curiohaus gezogen. Die goldenen zwanziger Jahre müssen wohl auch auf die Hamburger Pressebälle abgefärbt haben, denn liest man von ihnen, kann einen der Neid packen ob des Einfallsreichtums ihrer Organisatoren. 1925 etwa: Da waren die Balustraden des Weißen Saals im Curiohaus mit lebensgroßen Karikaturen der bekanntesten Hamburger Journalisten geschmückt, in den Wandelgängen krächzten Papageien, alle Lampen hatte man mit Zeitungspapier dra-piert. Ein Presseball war zu jener Zeit eben auch äußerlich noch ein Presseball. Im Uhlenhorster Fährhaus fand der letzte vor dem Zweiten Weltkrieg statt. Frack und Smoking bestimmten das Bild nicht mehr unangefochten. Die Uniform behauptete sich zumindest gleichrangig. Und dann war Pause, elf lange Jah-re. Elf Jahre wurde gestorben, zertrümmert, gehungert und wieder aufgebaut. Erst 1950 stand den Hamburgern wieder der Sinn nach Tanzen, und im März jenes Jahres ließen sie den Presseball Wiederauferstehung feiern. Hamburg tanzte nun in den Sälen des „Atlantic“. Auf der Liste der prominenten Bes-ucher aber stand ein Name ganz oben, der sicher nur noch älteren Mitbürgern geläufig sein wird: Dr. Dunlop. Mister Dun-

lop residierte als britischer Landeskommissar in Hamburg, saß mit Bürgermeister Max Brauer am Ehrentisch und gewann bei der Tombola lediglich eine Kiste Zigarren. Manche wollten übrigens auch damals schon politisches Ungemach wittern, wo es doch nur um ein paar Stunden Fröhlichkeit ging. Schrieb die kommunistische „Ham-burger Volkszeitung“ über diesen ersten Nachkriegs-Presseball doch unter anderem so: „Der bunte Film trägt bei uns einen anderen Titel: Tanz auf dem Vulkan!“ Von

nun an ging es Jahr auf Jahr. Und festgehal-ten in den Archiven ist alles, was die Norm des Durchschnittlichen sprengte. Etwa die Dame, die 1952 mit einem rot leuchten-den Laternchen am Busen den Presseball besuchte. Oder der General, der zwölf Jah-re später als erster deutscher Uniformträger an diesem Ort auffiel. Oder die Tatsache, daß 1965 der Karnevalsschlager „Humba, humba täterä“ die Presseballgäste alle Res-erviertheit vergessen ließ ...  
Um Himmels willen! Das ist ja nun auch

schon wieder ein Dutzend Jahre her. Es soll halt nicht in Archiven blättern, wer sein Alter vergessen möchte. Und morgen? Der Curd Jürgens will ja kommen, der mit sechzig noch nicht weise ist, Gert Fröbe, Minister Apel ... Und wenn die Stimmung auf dem Höhepunkt ist – wetten, daß dann „Humba, humba täterä“ noch immer eine Menge Mitsinger fände?

von Horst Schüler, Hamburger Abendblatt, Nr. 23 vom 28. Januar 1977, Seite 5

## Glanzvolles Fest der Journalisten

### Mit viel Schamung und Eleganz

**Zun 26. März** Hamburger Presseball ...

**Die Welt** ...

**Gewöhnlich** ...

**Der Preisball** ...

Vorbereitete Arbeit: Studiostilist: die Miss-Supermodels Helmut und Felja Götz

### Lange Nacht der Presse

1956: Götz im Begleit der Presse ...

## Presseball, ein Fest im Zeichen der Tanzlust

1963: In der Nacht ...

1959: Die Gäste ...

# Die Kritik der Kollegen

## Auszüge aus Presseberichten der 50er Jahre

„Presseball voll Glanz und Charme. Es war ein hanseatisches Fest voller Fröhlichkeit und guter Laune, voller Tanz und Trübel, voll Freude am guten Tropfen, voller Charme und Schönheit, voll aber auch je-

ner Verhaltenheit, die vor allem dem Stil hamburgischen Lebens angepasst ist. Der Presseball 1952 war ein würdiger Nachfahre seiner unvergesslichen Vorgänger.“ (Hamburgische Freie Presse, 1952)

### Presseball begann mit einem Geburtstagsgruß

Vor 65 Jahren bei Sagebiel Premiere / Versteigerung beim "Fest Seefahrtsschule" / Künstlerfest



„Ein schwerer Schatten liegt über dem diesjährigen Presseball“, sagte Dr. habil. Frankenfeld, der Vorsitzende der Hamburger Journalistenvereinigung, bei der Begrüßung im Hotel Atlantic. Wegen des Bremer Flugzeugunglücks hatten Bürgermeister Prof. Weichmann und der Senat abgesagt. Die Hamburger Staatspitze wurde durch Senator Dr. Drexellus vertreten.

Das Fest — es ist eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten notleidender Journalisten — begann mit einem kleinen Geburtstagsgruß. Denn der erste Hamburger Presseball hatte vor 65 Jahren in Sagebiels Etablissement an der Drehbahn stattgefunden. Wie man damals tanzte, führten Gerd und Inge Bartel in einem Tanzpotpourri vor. Wie man heute tanzen könnte, wenn es nicht so eng wäre, demonstrierten vier Tanzpaare des Deutschen Amateur-Turnieramtes.

Vor 65 Jahren dauerte der Presseball bis früh um acht. Ganz so lange währte das Fest diesmal nicht. Aber fast. Um halbsechse Uhr trafen sich die Unentwegten im Alsterrestaurant zum Frühstück. Man hat bei „Journalistens“ das Feiern nicht verlernt.

Vor Mitternacht sah DAG-Chef Rolf Spaethen amüsiert zu, wie Fernsehspiel-Kanone und „Goldene-Kamera“-Besitzer Egon Moxk Letkiss hopste. Nach Mitternacht hopste Spaethen selber. Um vier Uhr immer noch.

Aufregendster Augenblick: Als Harry Gondl die Glücksräder drehte, 487 — das war die magische Zahl, die den Fliedheck-VW — Hauptgewinn der Tombola — bescherte. Mit hochrotem Gesicht drängelte sich ein blonder, großer

Mann durch die Stuhlreihen: Der SPD-Bundesabgeordnete Helmut Kalbitzer hatte die Zahl auf seinem Los.

Die Tombola war Quelle steten Vergnügens. Generalmajor Bennecke, Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr, gewann ein grünes Kissen und ein Buch: „Quelle meiner Einsamkeit.“ Auch O. E. Hasse erhielt „Nachricht.“ Zwei Orchestermitglieder von Kurt Henkels Stammgäste im Studio Hamburg und unsernütliche Letkiss-sechs Uhr trafen sich die Unentwegten im Großen Saal, gewannen eine Führung durch — Studio Hamburg!

Victor de Kova saß während des Festes wütend in seinem Zimmer im Hotel Atlantic. Er hatte ein Frackhemd geliefert bekommen, das nicht paßte.

Nicht zu unterschätzenden Anteil am Gelingen des Festes hatte wieder Herbert Jürs mit seinen hinreißenden Blumendekorationen. Mit Forsythien, Mandelblüten, Rittersporn, Jasmin, Nelken, Lilien und Chrysanthenen hatte er einen hinreißenden Spaziergang durch die Jahreszeiten arrangiert.

WERNER SILLESCU




Im Winterhuder Fährhaus schwungvoll gestartet, geht heute in seine zweite Nachtrunde. Auch noch morgen und Mittwochabend laden die Myxen herzlich ein.

Hundertzwei Mark für die Flasche Sekt — wer bietet mehr? Uwe Oden vom ASTA der Seefahrtsschule Hamburg spitzt die Ohren. Bevor er strahlend den Zuschlag erteilt. Seine amerikanische Versteigerung beim „Fest Seefahrtsschule 1966“ war ein Heldenspektakel.

Dieses vergnügte Faschings-„Stilleben“ zu Füßen einer heißhörigen Band macht dekorativ für „Musik Mobile“ aufmerksam. Das 42. Hamburger Künstlerfest am Freitag



„Am Tanzparkett fand zwanglos eine kleine Senatssitzung statt.“

(Hamburger Abendblatt, 1954)

„Zum echten gesellschaftlichen Gipfelpunkt der Saison wurde wieder Hamburgs Presseball.“ (Die Welt, 1955)

„Von Anfang an: Der Ball war überfüllt. Prominenz hielt sich im Hintergrund.“ (Welt am Sonntag, 1956)

„Ein fröhliches Fest ist verrauscht. Presseball schöner denn je. Heiter waren Leben und Kunst. Aber auch: Der Kampf ist der Vater aller Plätze.“ (Hamburger Anzeiger, 1956)

Der Kampf um die Plätze führte dazu, dass ab 1957 die Plätze reserviert wurden. Und zwar durch den Oberkellner des Hotel Atlantic. Am Abend vor dem Ball nahm er sich seine Notizzettel, zog sich für einige Stunden zurück und verteilte in dieser Zeit die Plätze. Es heißt, dass seine Verbindung zu den Gästen und die Höhe der Trinkgelder keine unwesentliche Rolle spielten.

### Presse-Nacht mit Rhythmus und Laune



Mittelpunkt der rauschenden Presseball-Nacht: Der große Festsaal



Gut gelohnt und eifrig tanzend: Bürgermeister Novemann und Frau

Menschlich gesehen



Im Ruhestand?

Wer sie kennt, weiß ihre Zuverlässigkeit ebenso zu schätzen wie ihre Bescheidenheit – und wir Hamburger Journalisten kennen sie alle: Eva Klebe, Geschäftsführerin im Journalisten-Verband Hamburg.

Doch damit wird es bald vorbei sein. Eva Klebe will zum 1. Januar in den verdienten Ruhestand treten – nun ja, offiziell. Inoffiziell steht sie noch ein paar Wochen „zur Verfügung“, um den Ende Januar stattfindenden Presseball organisatorisch so vorzubereiten, wie sie dies seit 1950 Jahr für Jahr tat.

Und dann? Wie wird das Leben der 1926 in Hamburg geborenen Frau dann aussehen? Bilde sich nur keiner ein, Eva Klebe wird das mit dem Ruhestand wörtlich nehmen. Ach, bewahre, dies widerspräche ihrer ganzen Lebensauffassung. Natürlich wird sie weiterhin in der Volkshochschule Englisch lehren, und natürlich wird sie auch künftig mindestens einmal im Jahr in das über alles geliebte England reisen. „Ich fühle mich dort wohl“, sagt sie, „mir imponiert die Gelassenheit der Engländer, ich habe Freude an der Sprache die soviel mit so wenigen Worten aussagen kann.“

Die Klarheit der Aussage ist es auch, die Eva Klebe zu einer Anhängerin der Schriften Theodor Fontanes macht. Auch bei ihm sind es besonders die Eleganz der Formulierungen, die Gründlichkeit der Recherche, die sie schätzt.

Seit Februar 1948 arbeitete Eva Klebe beim Journalisten-Verband Hamburg, zuerst als Sekretärin, seit 1957 als Geschäftsführerin. Für uns alle wird es schwer sein, sie in dem winzigen Büro am Gänsemarkt nicht mehr anzutreffen. Aber Eva Klebes Wunsch ist es, nach einem arbeitsreichen Leben ein wenig mehr Zeit für sich zu haben. Wir Journalisten müssen das respektieren. Nur eines noch, Eva Klebe: Danke. schü.

# Presseball historisch

## Geschichten rund um das Hamburger Medienereignis

Sie war der Motor und die Seele des Hamburger Presseballs: Eva Klebe, langjährige Geschäftsführerin (1957 bis 1987) der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (später Journalisten-Verband Hamburg), organisierte über Jahrzehnte den Ball der Medienstadt Hamburg für die Stiftung der Hamburger Presse. Anlässlich des 60. Hamburger Presseballs hat Eva Prott-Klebe (82) in ihren Erinnerungen geblättert und Anekdoten rund um den Ball aufgeschrieben. Die Stiftung der Hamburger Presse verneigt sich vor ihr und dankt für Jahrzehnte treuer Dienste. Ohne Eva Prott-Klebe wäre der Presseball nicht so erfolgreich gewesen. Seit 1950 hat die Stiftung der Hamburger Presse rund 1,4 Millionen Euro an Zuwendungen ausgeschüttet. Der Dank der Stiftung gilt auch den langjährigen Vorständen Alfred Frankenfeld, Ernst Geigenmüller, Kurt Maschmann, Gerhard Jirahlke, Klaus Losch, Rudolf Roos und Annegret Witt-Barthel.



Eva Prott-Klebe (rechts) mit Teddy Dan und Dr. Ernst Geigenmüller, 1950

# Geschichte einer Hamburger Institution

## Der Presseball im Wandel der Zeit

Alle Jahre wieder an einem Sonnabend Ende Januar findet der Hamburger Presseball statt. Über die Geschichte des Balls kursierten lange widersprüchliche Angaben. So hieß es bis in die heutige Zeit, der erste Ball sei 1901 im Curiohaus an der Rothenbaumchaussee gefeiert worden. Aber das Curiohaus wurde erst 1911 erbaut. Eva Prott-Klebe hat im Staatsarchiv in alten Ausgaben des Fremdenblattes geblättert. Dort fand sie heraus: Der erste Presseball war gar kein Presse-, sondern ein Schriftsteller- und Künstlerball, und gefeiert wurde in Sagebiels Etablissement in der Drehbahn.

Der erste Presseball nach dem Krieg wurde 1950 gefeiert. Laut der damals noch in Hamburg erscheinenden Tageszeitung Die Welt kamen mehr als 1.000 Gäste ins Hotel Atlantic, das erst wenige Wochen zuvor von den britischen Besatzungsbehörden für deutsche Gäste freigegeben worden war. Veranstalter waren die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (heute Deutscher Journalisten-Verband Hamburg). Die Erlöse der Tombola galten in diesen Armutszeiten vor allem in Not geratenen Kollegen, von denen viele durch Krieg und Währungsreform ihre gesamten Ersparnisse verloren hatten. Bereits im ersten Jahr konnten die Veranstalter 6.879,85 Mark (3.518 Euro) aus Spenden und dem Ballüberschuss an Unterstützungen leisten. Von 1950 bis 1973 tanzten die Journalisten

und Hamburgs Gesellschaft in dem traditionsreichen Hotel an der Außenalster. Dann wechselte die Stiftung aus Platzgründen in das neu eröffnete CCH. „Im Atlantic war es nicht mehr zu schaffen. Die Leute haben uns mit Kartenwünschen verrückt gemacht“, berichtet Eva Prott-Klebe. Bei gut 1.000 Gästen war in dem Hotel die Schmerzgrenze erreicht: „Wir hatten die großen Säle, das Foyer, im Flur die kleinen Zimmer und dazu das Alsterrestaurant, wo keiner sitzen wollte, weil es so weit weg war“, erinnert sich Prott-Klebe. Von 1974 bis 1994 wurde der Presseball mit bis zu 3 000 Gästen im CCH ausgerichtet. Die Unterstützungszahlungen des Stiftungsfonds stiegen auf bis zu 220.000 Mark (112.000 Euro) im Rekordjahr 1993. Doch Größe war nicht alles: In der nüchternen Atmosphäre des Congress-Zentrums verlor der Ball an Charme und Exklusivität. Viele Gäste erinnerte das CCH in den 90er Jahren an ein Kreiskrankenhaus, und auch die Gastronomie zählte nur wenige Bewunderer. Deshalb kehrte der Ball 1995 in das Hotel Atlantic zurück und feierte wieder beachtliche Erfolge. Sechs Jahre später begann die schwerste Phase in der Geschichte des Presseballs. Die Medienkrise machte auch vor den Toren Hamburgs nicht Halt, und die Personalunion in der Führung von Journalistenverband und Stiftung wurde zu einer Belastung.

# Hier im Saal tanzt die Tochter unseres

## Rückblick eines Ballgastes der ersten Stunde


*Er tanzte auch schon auf dem ersten Presseball nach dem Zweiten Weltkrieg, damals im Winter 1950. Und seitdem war er immer wieder dabei, jedes Jahr, und auch heute Abend: Werner Lüchow, Journalist in seiner Heimatstadt Hamburg, einst Reporter bei der Hamburger Allgemeinen und der Freien Presse und schließlich fast vier Jahrzehnte in der Redaktion des Hamburger Abendblattes. Hier ein paar zufällige Erinnerungen aus den Anfängen des Presseballs.*

Ein Schnupperkurs für den Nachwuchs der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten hatte ihn zum ersten Presseball geführt. Die jungen Damen und Herren Berufaspiranten wurden von Eva Klebe kurzerhand verdonnert, die Tombolalose unter die Leute zu bringen. Es war sein erster Ball, für den er einen Smoking kaufen konnte. Oft hatte er bei Max Wendt Abtanzbälle gefeiert, stets in jenem Konfirmationsanzug, den es noch 1944 auf Bezugsschein gab. Ein Smoking war erst 1950 wieder im

Handel.

Seinen ersten Tombolagewinn, eine Bodenvase, schenkte er Erna Düwel, der Frau von Robert Düwel, Lokalchef der Freien Presse. Sie hatte mit ihrer Familie den Bombenkrieg in einer großen Wohnung in der Schlüterstraße überlebt. In der kleinen Ausgebombten-Wohnung der Lüchows in Harvestehude war für die große Vase kein Platz.

In den 50er Jahren klagte Bürgermeister Edgar Engelhardt (FDP) dem jungen Rathausreporter zu den flotten Saxophon-Solisten von Max Greger von seinem Mallorca-Urlaub. Dort hätte er seine Friseurin getroffen. „Da kann man ja nicht wieder

hinfliegen“, meinte der standesbewusste 

### Andrang zum Presseball

Die starke Nachfrage nach Eintrittskarten zum „Hamburger Presseball 1950“, der gleichzeitig mit der Wiedereröffnung des Hotel „Atlantic“ am 4. März stattfindet, läßt schon jetzt erkennen, daß der Widerhall über Erwarten groß ist. Geladene Gäste können ihre Eintrittskarten vom 20. Februar ab erhalten; die Verkaufsstellen werden noch bekanntgegeben.

Das Programm des Presseballs ist inzwischen durch eine Reihe weiterer namhafter Künstler und Künstlerinnen bereichert worden. Ihre Mitwirkung haben noch zugesagt: Hedda Christiansen, Ursula Deinert, Victor de Kowa, Carl Radatz und Carl Vorscherau. Zum Tanz spielen u. a. das Radio-Tanz- und Unterhaltungorchester des NWDR mit 36 Solisten, die Swing-Besetzung unter Franz Thon und die Tango-Besetzung unter Alfred Hause sowie das Helmut-Zacharias-Sextett.

1950: Der erste Nachkriegsball im Hotel Atlantic

# Milchmanns

FDP-Politiker. Darauf der Reporter: „Hier im Saal tanzt Leni Pein, die Tochter unseres Milchmanns vom Mittelweg. Aber ich komme im nächsten Jahr trotzdem wieder.“

Max Brauer zupfte ihn im Großen Festsaal am Ärmel und gelobte: „Das mit den verkommenen Gärten am Alsterufer vor dem Harvestehuder Weg ist schlimm. Wir machen einen hübschen Park daraus.“ Für den Journalisten die Nachricht des Abends: Das Alstervorland war geboren!

Einmal gewann der Reporter eine Flasche Sekt und wollte diese am Tisch ausschenken. Doch die Kellner waren schneller und sammelten die Gläser ein. Auf die Frage „Wie hoch ist hier das Korkengeld?“ antwortete

Atlantic-Direktor Oscar Geier „38

Mark“. Geier bekam zwei Zwanziger, und schnell standen die Gläser wieder auf dem Tisch. Über Stil ließ sich bekanntlich schon immer streiten.

In den Sechzigern frozelte der Sprecher des Senats, Paul O. (Paul Null) Vogel, zu später Stunde an der Atlantic-Bar: „Ist denn gar nichts mehr los in Hamburg?“ Die Antwort: „Doch, Sie wissen es nur noch nicht. Sie sitzen auf einem Pulverfass, und das geht bald hoch!“ Am folgenden Montag dann der Anruf beim Senatssprecher: „Wir drucken heute, dass Wärter im Untersuchungsgefängnis einen Deutsch-Amerikaner totgeprügelt haben!“ Der größte Justizskandal der Hansestadt nach dem Krieg nahm seinen Lauf, mit Ankündigung auf dem Presseball.



# Ein Bayer zu Gast in Hamburg

## Max Greger und sein Verhältnis zu den Hanseaten

Jahrelang war Max Greger als Kapellmeister des Presseballs fest engagiert. Er habe „die Gäste hoch gekriegt. Im CCH sind die Leute in einer Riesen-Polonoise durch die Säle gezogen“, so Prot-

Klebe. Doch die Liaison zwischen dem Bayern und den Hanseaten begann holprig. Als er das erste Mal in Hamburg im Atlantic-Festsaal spielen sollte, verkündete er gegen sechs Uhr am Ballabend selbst: „In diesem Saal spiel' ich nicht. Wenn ich in mein Saxophon stoße, dann fallen den steifen Hamburgern die Löffel aus der Tasse“, behauptete

er. „Freundlich haben wir ihm klar gemacht, dass die Hamburger gar nicht so steif sind“, erzählt Eva Prott-Klebe. Und als sie den Kapellmeister nachts um vier Uhr fragte: „Na, Herr Greger, meinen Sie immer noch, dass die Hamburger steif sind?“, antwortete er: „Nein, es ist ganz herrlich.“



*Rotationen im Dreiviertelakt, 1951*



*Maria Schell und die Tombola-Glücksräder, 1971*



*Thomas Gottschalk und seine Frau Thea, 1988*

# Falsche Gewinne, Enten und Tequilla

## Seit 60 Jahren Tradition: die Tombola

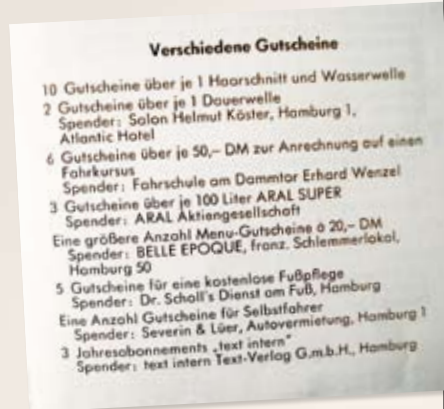
Nicht nur auf der Bühne, auch hinter den Kulissen bietet der Presseball amüsante Geschichten: Eine davon betrifft die große Fernsehruhe des Hotels Atlantic. Um ein Haar wäre sie im Haus eines Ballgastes gelandet. Denn das schwere Stück stand in dem Zimmer, in dem die Tombola aufgebaut werden sollte. Flugs wurde sie freudig als eine im letzten Augenblick eingegangene großzügige Spende begrüßt, nummeriert und dekoriert sowie in die

Spendenliste aufgenommen. Eine Mitarbeiterin des Hotels erwies sich als rettender Engel: Sie bemerkte den Irrtum und bewahrte die Veranstalter vor einer peinlichen Blamage.

Eine Legende sind in vielen Hamburger Haushalten bis heute die Enten der Haspa: Jahrelang spendete die Hamburger Sparkasse tiefgefrorene Enten als Trostpreise. Zum Schluss, wenn alle Gewinne verteilt

waren, wurde das Glücksrad noch einmal gedreht, und alle Inhaber von Nieten mit einer bestimmten Endnummer

waren Gewinner einer tief gefrorenen Ente der Haspa. „Man konnte durchaus nur Nieten haben und ging trotzdem mit drei Enten nach Hause“, so erinnert sich Eva Prott-Klebe in der Rückschau. Selbst die „echten“ Nieten gingen nicht leer aus. Auch wer gar nichts gewonnen hatte, nahm zu später Stunde ein Fläschchen Doornkaat oder einen Tequilla als Damen- und Herrenspende mit nachhause.



▼ **Von li. nach re.:** Max Brauer beim Presseball, Ausgabe der Tombolagewinne



▲ **Die Tombola schwimmt:** Anfang der 80er Jahre stand die Tombola auf Paletten in einem Kellerraum. Ein Rohrbruch verursachte eine Überschwemmung. Anni Stoller aus dem Organisationsteam wurde telefonisch mit den Worten geweckt: „Frau Stoller, ihre Tombola schwimmt“. Aber Glück im Unglück: Die Spender waren sehr großzügig und lieferten viele der ruinierten Gewinne nach. Den Rest bezahlte die Versicherung, und die Stiftung konnte neue Preise kaufen.



*Eske und Henri Nannen, Presseball 1990*

## Das Who is who des Presseballs

### Treffpunkt vieler Prominenter

Der Ball hat stets zahlreiche Berühmtheiten angezogen. Einerseits war er eine freudige Pflichtveranstaltung für namhafte Journalisten, Künstler und Politiker. Auf der anderen Seite galt und gilt der Presseball unter Prominenten aus Wirtschaft, Kultur und Politik als das gesellschaftliche Medienergebnis der Hansestadt. Zu den Gästen aus alten Zeiten zählen (ohne Titel): Ida Ehre, Max Brauer, Victor de Kowa, Carl Raddatz, Herta Staal, Carl Voscherau, Zarah Leander, Max Schmeling, Liselotte Pulver, Paul Nevermann, Erika Mann, Bernd Wicki, Heinz Reincke, Inge Meysel, Heidi Kabel,

Horst Buchholz, Axel und Friede Springer, Helmut und Loki Schmidt, Henri Nannen, Walter Scheel, Heinz Bauer, Hans Apel, Thomas Gottschalk, Klaus-Jürgen Wussow und viele mehr. Auch in jüngster Zeit zieht es Prominente aller Couleur zum Hamburger Presseball, darunter Tom Buhrow, Ole von Beust, Hannelore Hoger, Gerhard Dellling, Dieter Wedel, Henning Voscherau, Gabi Bauer, Kai Wiesinger, Lutz Marmor, Hannelore und Helmut Greve, Uwe Friedrichsen, Vural Öger, Volker Lechtenbrink, um nur einige zu nennen.



*Friede und Axel Springer, Presseball 1982*

## Das gestohlene Schiffsmodell

### Die Presse sorgte für Aufklärung

Premiumgewinne wurden einst im CCH in verschließbaren Vitrinen ausgestellt. Dazu gehörte einmal eine hochwertige Schiffsreise, gespendet von einer Lübecker Reederei. Leihweise hatte die Reederei ein Modell ihres Schiffes zur Verfügung gestellt, das in der Nähe der Vitrinen unter einem schweren Glasdach stand. So weit, so sicher. Am nächsten Morgen war das Modell verschwunden. Es hieß, das Schiff sei morgens um vier Uhr von zwei Männern weggetragen worden. Das sei doch ein

schöner Tombolagewinn, hätte einer der Männer noch dem Taxifahrer zugerufen. Das Presseball-Team fahndete mit einem Foto des vermissten Modells in allen Hamburger Zeitungen. Dazu ein kleiner Text, dass die Stiftung der Hamburger Presse auf eine Anzeige gegen Unbekannt verzichten würde, wenn das Modell an einem bestimmten Tag bis zu einer bestimmten Uhrzeit an einem bestimmten Ort abgegeben würde. Und siehe da: Das Schiff war wieder da.

# Presseball – kleiner und feiner

Künftig wieder im Hotel Atlantic – Start am 28. Januar 1995

Der Hamburger Presseball wird attraktiver. 21 Jahre lang tanzte die Festgesellschaft im CCH. Vom kommenden Jahr an wieder im Hotel Atlantic, wo er schon bis 1973 untergebracht war.

„Der Presseball hatte nicht mehr den erhofften Anklang gefunden“, sagte Annegret Witt-Barthel von der Stiftung der Hamburger Presse. Jetzt soll das Fest kleiner und exklusiver werden: Die Teilnehmerzahl wird von 2000 auf 1000 halbiert, der Eintrittspreis von 250 auf 350 Mark pro Person erhöht. Witt-Barthel: „Das ist der Selbstkostenpreis für das Büfett.“

Unter dem Motto „Medien, Macher, Musen“ wird am 28. Januar 1995 das gesamte Erdgeschoß des Atlantic gemietet. In jedem Festsaal treten Künstler und Musiker der unterschiedlichsten Richtungen auf. „Die Band ‚Side by Side‘ spielt karibische Rhythmen“, sagte Organisator Wolfgang Gaudes. Die Artistengruppe „Tébé und Leiste“ und das Orchester der Berliner Stadtreinigung („in orangefarbenen Jacketts“) treten auf. Die Moderation des Abends übernimmt Dénes Törzs vom NDR.

Der Erlös des Abends aus Kartenverkauf und Tombola wird für die Weiterbildung des journalistischen Nachwuchses und notleidende Journalisten ausgegeben.

sas



Gudrun Bauer, Presseball 1995

## Ein Blick in die Zukunft

# Bericht vom 100. Hamburger Presseball 2049

Am 17. Januar 2049 feierte die Hamburger Gesellschaft mit den Journalisten und Bloggern der Stadt zum 100. Mal die große Nacht der Medien im Saal der kürzlich eröffneten Otto-Elbphilharmonie und online im Web 21.0.

Auch in diesem Jahr erfreute sich der Presseball wieder großer Beliebtheit. Mit 1.000 Anwesenden an der Elbe und 150 000 Virtual-Guests hat der Ball eine Rekordteilnahme erreicht.

Stargäste des Programms waren Benjamin Gwildis, die Waalkes Revival Band und der Großmeister des Hamburg-Pop, Udo Lindenberg, der erst kürzlich aus dem Hotel Atlantic in die Intendanten-Suite der Otto-Philharmonie umgezogen ist.

Auch die Tombolagewinne im Wert von 12 Millionen Yuan konnten sich sehen lassen. Hauptgewinne waren eine Weltall-

Kreuzfahrt mit TUI-Space, eine Unterwasser-Villa auf der Dubai-Palm und ein Öko-Tata mit Petersilien-Antrieb.

Besondere Grüße an alle Gäste sandten in diesem Jahr Alt-Bundespräsident Ole von Beust, Alt-Bundeskanzler Olaf Scholz und HSV-Präsident Sergej Barbez. Vertreten waren auch in diesem Jahr die größten Medienhäuser Gruner & Yahoo, MS-NDR, Was erlauben Abendblatt.de, BILD-Telekom, Spiegel Online und das Medienhouse Berlusconi-ZDF.

Wie in jedem Jahr standen an den Sitzplätzen I-Laps und Blog-Spots zur Verfügung. Die Gastgeber Karsten Lüchow und Jürgen Heuer wünschten allen Gästen spannende Chats und interessante Gespräche.

